



# Forschungsstandort – zentral für Innovationskraft und Versorgungssicherheit

Standort Schweiz 2024 – Forschungsstandort

im Auftrag der Interpharma

## Projektteam

**Urs Bieri:** Co-Leiter

**Marco Bürgi:** Projektleiter

**Luca Keiser:** Junior Data Scientist

**Daniel Bohn:** Projektmitarbeiter

Bern, 16. August 2024

# 1 Forschung und Bildung bleiben die zentralen Faktoren für eine hohe Innovationskraft

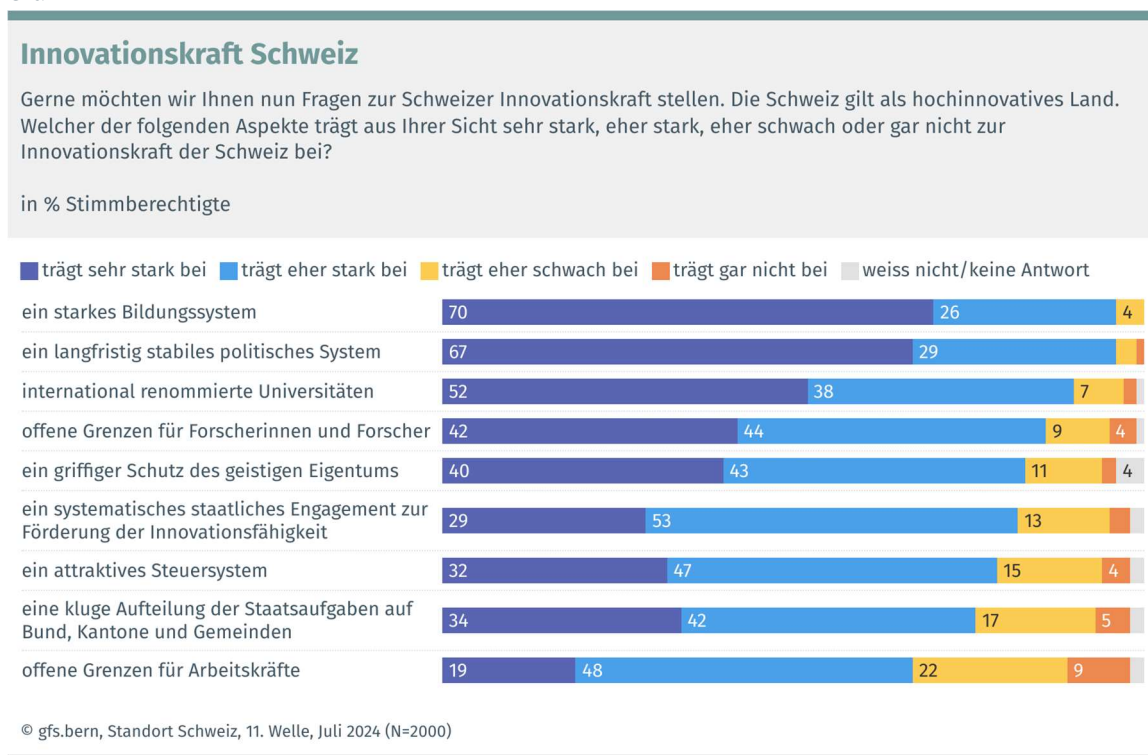


Das starke Bildungssystem und gute Voraussetzungen für Forschung bleiben zusammen mit dem stabilen politischen System für die Stimmberechtigten weiterhin die zentralen Treiber der Schweizer Innovationskraft.

Auf der Ebene der Firmen hat aus Sicht der Stimmbürger:innen der Schutz des geistigen Eigentums auf hohem Niveau sogar noch etwas an Wichtigkeit für die Innovationskraft der Unternehmen zugenommen.

Die Stimmberechtigten sind der Meinung, dass grundsätzlich alle untersuchten Faktoren zur Innovationskraft der Schweiz beitragen. Wie bereits im letzten Jahr zeigt auch die aktuelle Befragung, dass das starke Bildungssystem zusammen mit dem langfristig stabilen politischen System als die bedeutendsten Treiber für die Innovationskraft der Schweiz betrachtet werden:

Grafik 1



Die zentrale Rolle von Bildung und Forschung für den Standort Schweiz wird unterstrichen dadurch, dass neben dem starken Bildungssystem (96% sehr/eher starker Beitrag, +1 Prozentpunkt), auch international renommierte Universitäten (90%, -1 Prozentpunkt) und offene Grenzen für Forscher:innen (86%, -1 Prozentpunkt) besonders häufig als wichtige Faktoren genannt werden.

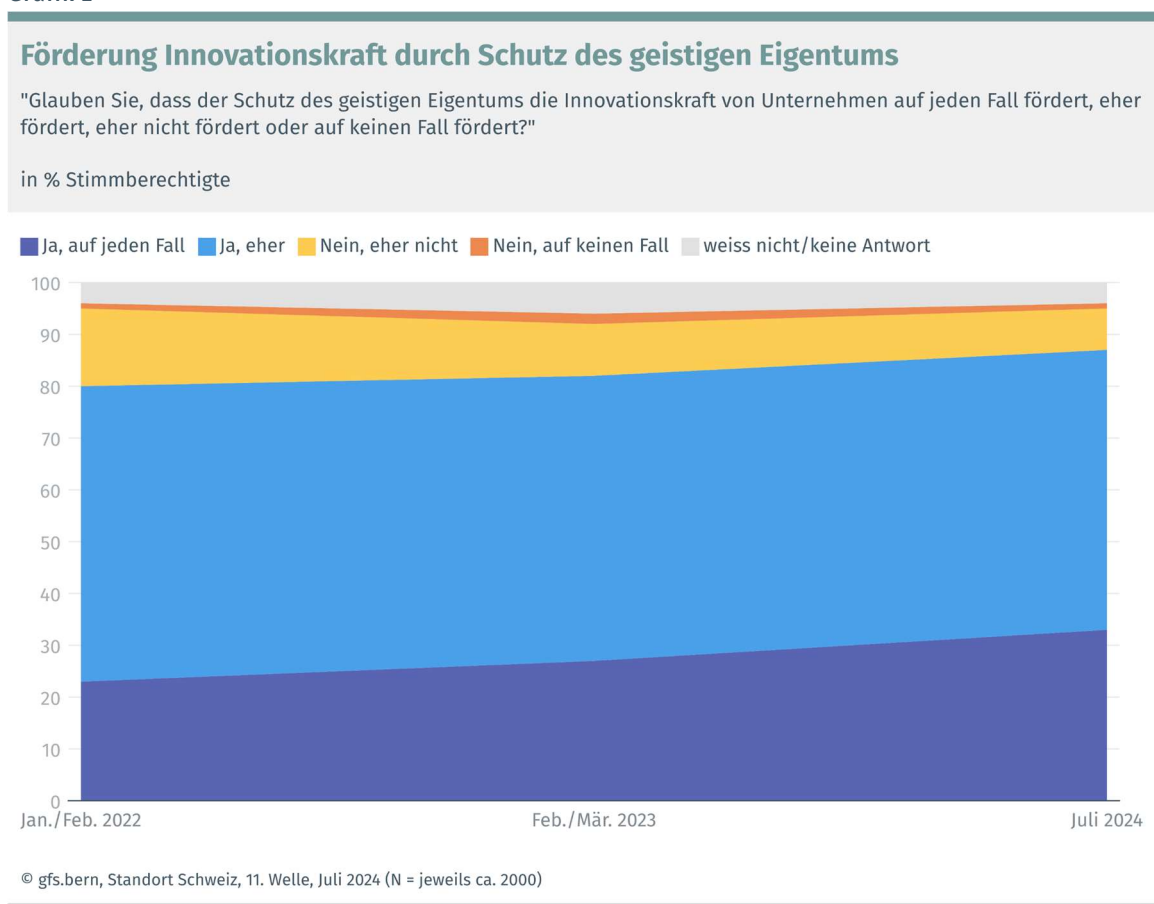
Auch ein griffiger Schutz des geistigen Eigentums (83%, ±0), ein systematischer Einsatz des Staates zur Förderung der Innovationsfähigkeit (82%, ±0), ein attraktives Steuersystem (79%, +2 Prozentpunkte) und eine kluge Aufteilung der Staatsaufgaben auf die

verschiedenen föderalen Ebenen (76%, +2 Prozentpunkte) gelten in der Stimmbevölkerung als wichtige Elemente für die Innovationskraft der Schweiz. Offene Grenzen für Arbeitnehmende liegt als Aspekt zwar am Ende der Rangliste, dennoch tragen diese für zwei Drittel der Befragten zur Innovationskraft bei (67%, -5 Prozentpunkte).

Alles in allem hat sich die Sicht der Stimmbürger:innen in dieser Frage im Vergleich zu den vergangenen Befragungswellen nur leicht verändert.

Entsprechend bleibt auch die Ansicht stabil, dass die Innovationskraft von Unternehmen durch guten Schutz des geistigen Eigentums gefördert wird:

Grafik 2



Ein Drittel der Stimmberechtigten, und somit etwas mehr als noch vor einem Jahr, ist dabei voll überzeugt, dass der Schutz des geistigen Eigentums die Innovationskraft von Unternehmen fördert (33% auf jeden Fall, +6 Prozentpunkte), und weitere 54 Prozent (-1 Prozentpunkt) sind zumindest eher dieser Meinung. Auf der anderen Seite sagen lediglich 9 Prozent (-3 Prozentpunkte), dass die Innovationskraft der Unternehmen durch den Schutz des geistigen Eigentums nicht gefördert wird.

## 2 Auch im Kontext der Versorgungssicherheit steht der Forschungsstandort Schweiz im Fokus

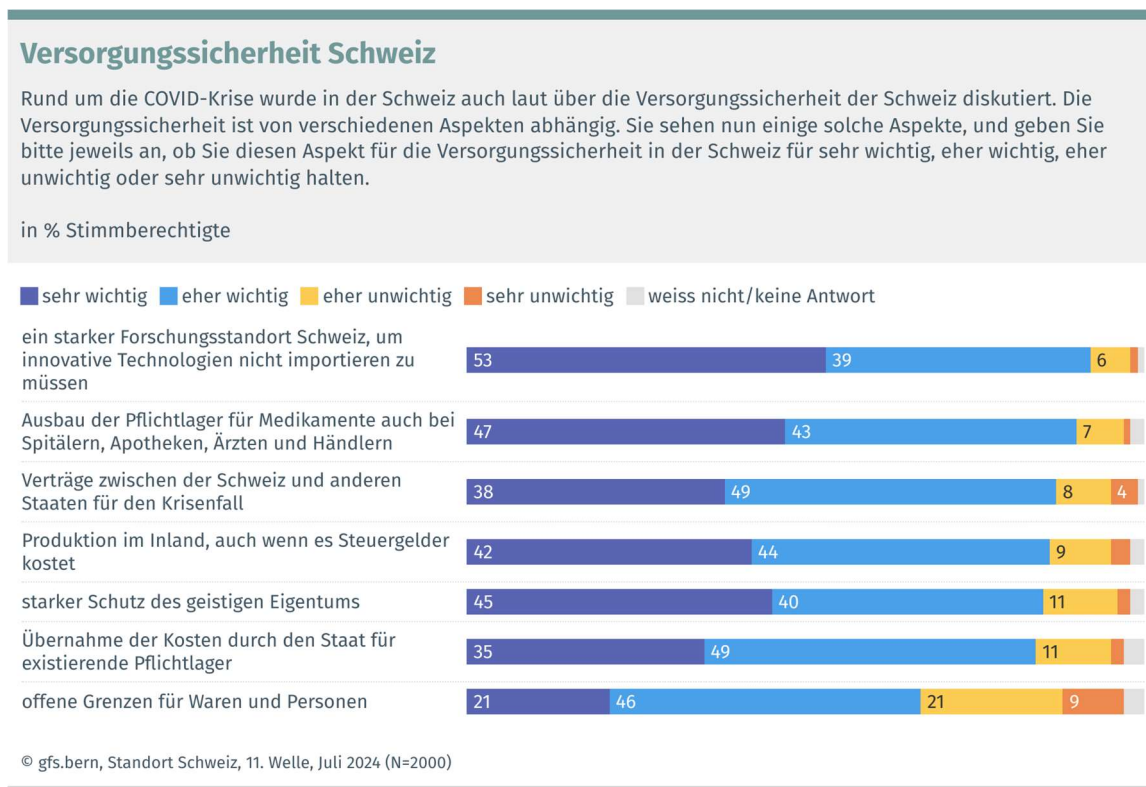


Die Versorgungssicherheit ist und bleibt ein aktuelles Thema in der Schweiz. Alle besprochenen Strategien um diese zu gewährleisten werden als wichtig gesehen. Zuoberst auf der Liste stehen dabei unverändert die Stärkung des Forschungsstandorts, Pflichtlager für Medikamente sowie Verträge mit anderen Staaten für den Krisenfall.

Ebenso werden die diskutierten Vorkehrungen zur Vorbereitung auf wirtschaftlich schlechtere Zeiten grundsätzlich mehrheitlich als sinnvoll erachtet. Auch hier geniesst das Schaffen von attraktiven Rahmenbedingungen für die Spitzenforschung die höchste Priorität. Ein Schweizer Alleingang wird auch hier von der Mehrheit nicht als sinnvoll erachtet.

Das Thema Versorgungssicherheit bleibt für die Schweizer Bevölkerung weiterhin aktuell. Dabei werden auch 2024 sämtliche der zu beurteilenden Strategien um die Versorgungssicherheit in der Schweiz zu gewährleisten oder zu stärken von grossen Mehrheiten als wichtig eingeschätzt:

Grafik 3



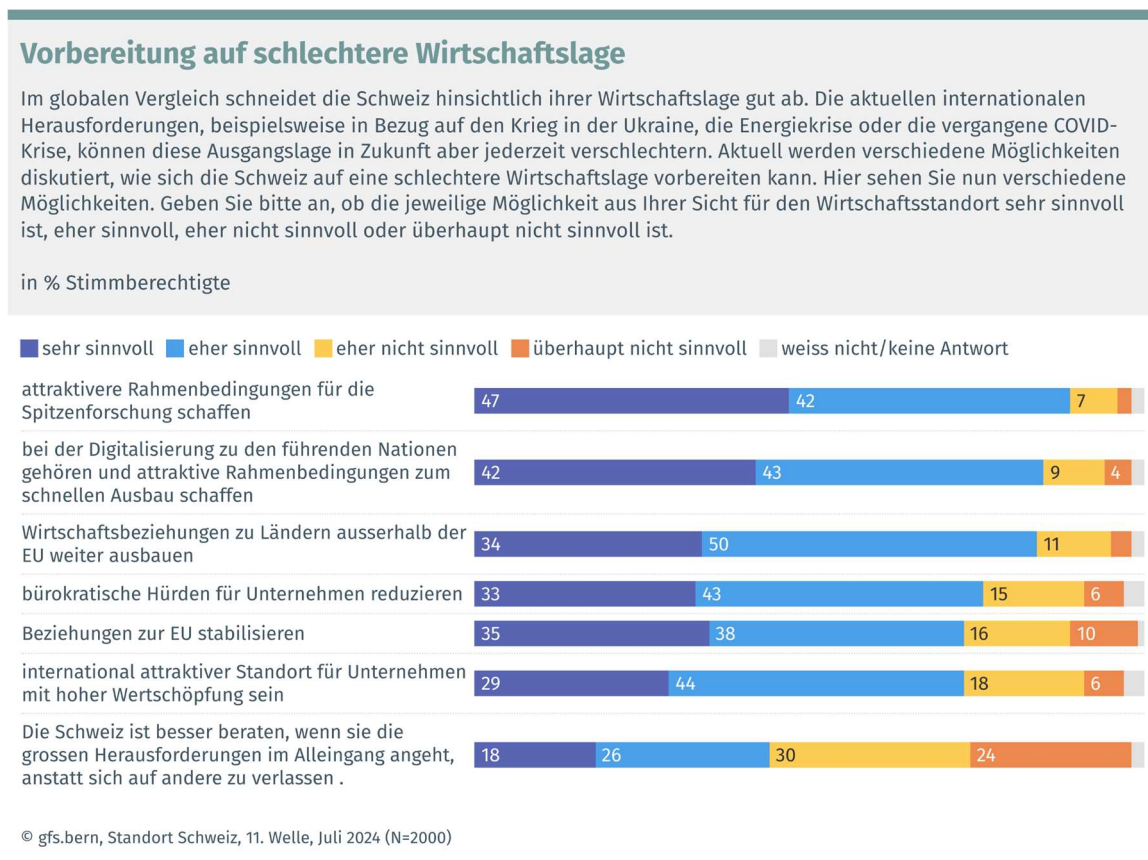
Auch in diesem Kontext wird wiederum seit einigen Jahren der starke Forschungsstandort Schweiz an erster Stelle genannt (92% sehr/eher wichtig, ±0). Allerdings erachten rund neun von zehn Schweizer:innen jeweils auch den Ausbau von Pflichtlagern für Medikamente (90%, +1 Prozentpunkt), Verträge mit anderen Staaten für den Krisenfall (87%, -2 Prozentpunkte), die Produktion im Inland (86%, +2 Prozentpunkte), das

Schützen des geistigen Eigentums (85%, +3 Prozentpunkte) und die Kostenübernahme durch den Staat für existierende Pflichtlager (84%, ±0) als wichtig.

Offene Grenzen für Waren und Personen werden noch am ehesten kritisiert, indem diese Massnahme von annähernd einem Drittel der Stimmberechtigten als unwichtig betrachtet wird (30% eher/sehr unwichtig, +8 Prozentpunkte). Dieser Anteil hat sich nun bereits in den beiden vergangenen jeweils erhöht.

Um sich auf künftige schlechtere Wirtschaftslagen vorzubereiten, erachten die Schweizer Stimmberechtigten sämtliche diskutierten Strategien bis auf einen Alleingang für sinnvoll:

Grafik 4

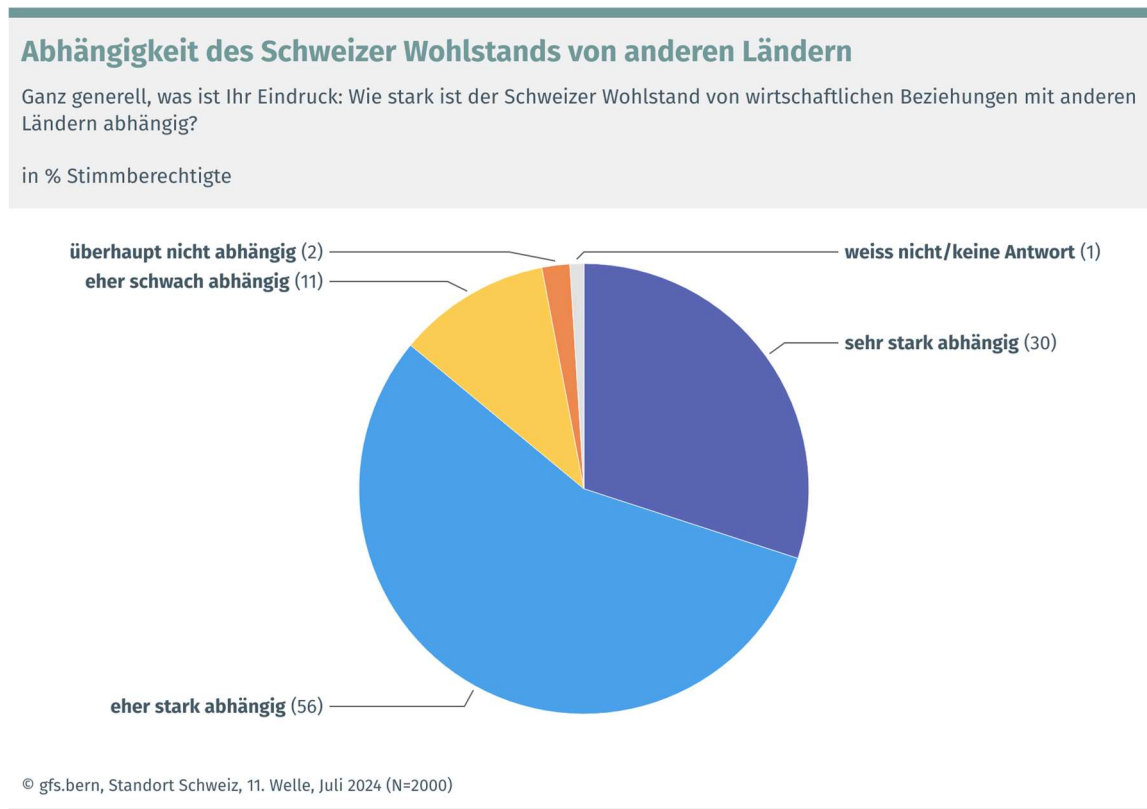


Am sinnvollsten scheint den Befragten wiederum das Sicherstellen von attraktiven Rahmenbedingungen für die Spitzenforschung (89% sehr/eher sinnvoll, +5 Prozentpunkte), gefolgt von der Priorisierung der Digitalisierung (85%, +1 Prozentpunkt) und dem Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zu Ländern ausserhalb der EU (84%, +2 Prozentpunkte). Jeweils rund drei Viertel halten auch den Abbau von bürokratischen Hürden für Unternehmen (76%, +3 Prozentpunkte), sowie eine hohe Standortattraktivität für Unternehmen mit hoher Wertschöpfung schaffen (73%, -2 Prozentpunkte) für sinnvolle Strategien um sich auf schlechtere wirtschaftliche Zeiten vorzubereiten. Auf hohem Niveau rückläufig ist in dieser Fragestellung hingegen das Stabilisieren der Beziehungen zur EU (73%, -8 Prozentpunkte), was aber immer noch fast drei von vier Befragten als sinnvoll einschätzen.

Die neu abgefragte Strategie, dass sich die Schweiz den grossen Herausforderungen im Alleingang annehmen soll, wird hingegen als einzige mehrheitlich als nicht sinnvoll betrachtet (54% eher/überhaupt nicht sinnvoll).

Die Wichtigkeit der internationalen Beziehungspflege zeigt sich auch in der wahrgenommenen Abhängigkeit des Wohlstands von den wirtschaftlichen Beziehungen mit anderen Ländern:

Grafik 5



Dass der Schweizer Wohlstand von wirtschaftlichen Beziehungen mit anderen Ländern abhängig ist, ist für die Stimmbevölkerung grundsätzlich weiterhin klar (86% sehr/eher stark abhängig, -1 Prozentpunkt). Fast ein Drittel nimmt dabei sogar eine sehr starke Abhängigkeit wahr (30%, -6 Prozentpunkte), während lediglich etwas über 10 Prozent eher oder überhaupt keine Abhängigkeit von den Beziehungen zu anderen Ländern sehen (13% schwach/überhaupt nicht abhängig, +1 Prozentpunkt).

### 3 Methodischer Kurzbericht

Die Interpharma beauftragte das Forschungsinstitut gfs.bern mit der Durchführung der mittlerweile elften Befragungswelle in der Projektreihe "Standort Schweiz".

Das vorliegende "Wichtiges in Kürze" soll interessierten Lesern einen schnellen Zugang zu den zentralen Erkenntnissen der Resultate zum Forschungsstandort ermöglichen.

Die Ergebnisse der neuen Befragung in der Projektreihe "Standort Schweiz" basieren auf einer repräsentativen Befragung von 2'000 Stimmberechtigten der Schweiz.

Nach 2023 wurde auch in der diesjährigen Befragungsserie ein mixed mode Verfahren angewendet. Dabei wurden 804 Interviews mittels computerunterstützten Telefoninterviews (CATI) erhoben sowie weitere 1'196 Interviews im Rahmen des gfs-Onlinepanels durchgeführt. Die Befragung fand zwischen dem 1. und dem 29. Juli 2024 statt.

Der statistische Fehler bei der Stichprobengrösse für die jeweiligen befragten Gruppen beträgt:

Tabelle 1: Stichprobenfehler

ausgewählte statistische Stichprobenfehler nach Stichprobengrösse und Basisverteilung		
Stichprobengrösse	Fehlerquote Basisverteilung	
	50% zu 50%	20% zu 80%
N = 2'000	±2.2 Prozentpunkte	±1.8 Prozentpunkte
N = 1'000	±3.2 Prozentpunkte	±2.5 Prozentpunkte
N = 600	±4.1 Prozentpunkte	±3.3 Prozentpunkte
N = 100	±10.0 Prozentpunkte	±8.1 Prozentpunkte
N = 50	±14.0 Prozentpunkte	±11.5 Prozentpunkte

Lesebeispiel: Bei rund 1'000 Befragten und einem ausgewiesenen Wert von 50 Prozent liegt der effektive Wert zwischen 50 Prozent ±3.2 Prozentpunkte, bei einem Basiswert von 20 Prozent zwischen 20 Prozent ±2.5 Prozentpunkte. Dabei setzt man in der Umfrageforschung zumeist ein Sicherheitsmass von 95 Prozent, das heisst man akzeptiert eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent, dass der nachgewiesene statistische Zusammenhang so in der Bevölkerung nicht vorhanden ist.

©gfs.bern

Zur Korrektur soziodemografischer Verzerrung wurde entlang der Sprachregionen, nach Siedlungsart, nach der Bildung und nach Alter/Geschlecht gewichtet. Eine inhaltliche Gewichtung erfolgte entlang der Parteiaffinitäten und einer Recall-Frage zu einer vergangenen Abstimmung.

Das hier verwendete RDD/Dual-Frame-Erhebungsverfahren verlangte zudem eine Basisgewichtung mittels Wahrscheinlichkeiten der technischen Erreichbarkeiten aufgrund der Anzahl Telefonanschlüsse.

## 4 Anhang

### 4.1 gfs.bern-Team

---

#### URS BIERI

Co-Leiter und Mitglied des Verwaltungsrats gfs.bern, Politik- und Medienwissenschaftler (lic. rer. soc.), Executive MBA FH in strategischem Management, Dozent am VMI der Universität Fribourg und an der ZHAW Winterthur

✉ [urs.bieri@gfsbern.ch](mailto:urs.bieri@gfsbern.ch)



#### Schwerpunkte:

Themen- und Issue-Monitoring, Image- und Reputationsanalysen, Risikotechnologien, Abstimmungsanalysen, Kampagnenvorbereitung und -begleitung, integrierte Kommunikationsanalysen, qualitative Methoden

Publikationen in Buchform, in Sammelbänden, in Fachmagazinen, in der Tagespresse und im Internet, aktuelle Publikation: Bieri, U et al. Digitalisierung der Schweizer Demokratie, Technologische Revolution trifft auf traditionelles Meinungsbildungssystem. Vdf 2021.

---

#### MARCO BÜRGI

Projektleiter

✉ [marco.buergi@gfsbern.ch](mailto:marco.buergi@gfsbern.ch)



#### Schwerpunkte:

Abstimmungen, Wahlen, Issue Monitoring, politische Einstellungen

---



### LUCA KEISER

Junior Data Scientist

✉ [luca.keiser@gfsbern.ch](mailto:luca.keiser@gfsbern.ch)

Schwerpunkte:

Datenanalyse, Programmierungen, Visualisierungen,  
Recherchen, quantitative und qualitative Methoden

---



### DANIEL BOHN

Projektmitarbeiter, Fachinformatiker Anwendungsentwicklung

✉ [daniel.bohn@gfsbern.ch](mailto:daniel.bohn@gfsbern.ch)

Schwerpunkte:

quantitative und qualitative Datenanalyse,  
Datenaufbereitung, Visualisierung

---



gfs.bern ag  
Effingerstrasse 14  
CH – 3011 Bern  
+41 31 311 08 06  
info@gfsbern.ch  
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter [www.schweizermarktforschung.ch](http://www.schweizermarktforschung.ch)

**SWISS INSIGHTS**  
Corporate Member

**gfs.bern** 